Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 12. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 8. Januar 1861.**

Proklamation des Königs Wilhelm I.

Berlin, 7. Jan. Eine Proklamation des Königs ist erschienen und trägt die Ueberschrift: An mein Volk. Die Proklamation gedenkt im Eingange der schweren Leiden und der Trauer um den entschlafenen König. Wie derselbe mit freier königlicher Hand dem Lande Institutionen gegeben, in deren Ausbau sich die Hoffnungen desselben erfüllen sollten, und fährt alsdann wörtlich fort: Dem Könige, der so Großes zu begründen wußte, dessen unvergeßliches Wort „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen", auch meine Seele erfüllt, gebührt ein hervorragender Platz in der glorreichen Reihe der Monarchen, welche es zum Träger des deutschen Geistes machten. Dies hohe Vermächtniß meiner Ahnen, welches sie in unablässiger Sorge, mit ihrer besten Kraft mit Einsetzung ihres Lebens gegründet und gemehrt haben, will ich getreulich wahren. Mit Stolz sehe ich mich von einem so treuen und tapfern Volke, von einem so ruhmreichen Heere umgeben. Meine Hand soll das Wohl und das Recht in allen Schichten der Bevölkerung hüten, sie soll schützend und hütend fördernd über diesem reichen Leben walten. Es ist Preußens Bestimmung nicht, dem Genuß der erworbenen Güter zu leben. In der Anspannung seiner geistigen und sittlichen Kräfte, in dem Ernst und der Aufrichtigkeit seiner religiösen Gesinnung, in der Vereinigung von Gehorsam und Freiheit, in der Stärkung seiner Wehrkraft liegen die Bedingungen seiner Macht. Nur so vermag es seinen Rang unter den Staaten Europa's zu behaupten. Ich halte fest an den Traditionen meines Hauses, wenn ich den vaterländischen Geist meines Volkes zu heben und zu stärken mir vorsetze. Ich will das Recht des Staates nach seiner geschichtlichen Bedeutung befestigen und ausbauen, und die Institutionen, welche König Friedrich Wilhelm IV. ins Leben gerufen hat, aufrecht erhalten. Treu dem Eide, mit welchem ich die Regentschaft übernahm, werde ich die Verfassung und die Gesetze des Königreichs schirmen: möge er mir unter Gottes gnädigem Beistande gelingen, Preußen zu neuen Ehren zu führen. Meine Pflichten für Preußen fallen mit meinen Pflichten für Deutschland zusammen. Als deutschem Fürsten liegt mir ob, Preußen in derjenigen Stellung zu kräftigen, welche es vermöge seiner ruhmvollen Geschichte, seiner entwickelten Heeres-Organisation unter den deutschen Staaten zum Heile Aller einnehmen muß. Das Vertrauen auf die Ruhe Europa's ist erschüttert. Ich werde mich bemühen, die Segnungen des Friedens zu erhalten. Dennoch können Gefahren für Preußen und Deutschland heraufziehen, möge dann jener gottvertrauende Muth, welcher Preußen in seinen großen Zeiten beseelte, sich an mir und meinem Volke bewähren und dasselbe mir auf meinen Wegen in Treue, Gehorsam und Ausdauer fest zur Seite stehen.

Möge Gottes Segen auf den Aufgaben ruhen, welche sein Rathschluß mir übergeben hat.

(Angekommen 9½ Uhr.)

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Frankfurt a. M., 7. Jan. Auf Veranlassung mehrerer Mitglieder des Nationalvereins fand gestern zu Eltville eine aus Hessen und Nassauern bestehende Bürgerversammlung statt. In derselben wurde nachstehender Antrag zum Beschluß erhoben: Die Versammlung sehe in dem beim Bundestage eingebrachten, auf Unterdrückung des Nationalvereins abzielenden Antrage der hessischen Regierung vom 5. d. M. eine neue Aufforderung zur Ueberschreitung der Befugnisse des Bundestages und neue Mißachtung gesetzlich verbriefter Rechte. Die Versammlung fordere daher alle deutschen Bürger auf, durch ihre gesetzlichen Organe dahin zu wirken, daß dieser Antrag vom Bundestage verworfen, event. in keinem einzelnen Staate zum Vollzug gebracht werde.

Wien, 7. Januar. Die heutige „Donauzeitung" enthält eine londoner Correspondenz, der Angabe nach aus unterrichteter Quelle, welche die Ueberzeugung ausspricht, daß England Oesterreich die Abtretung Venetiens nicht mehr zumuthe.

Wien, 7. Jan., Abends. Das Abendblatt der „Presse" enthält ein Telegramm aus Spalato vom heutigen Tage. Nach demselben hat das dortige Munizipium auf Grund des kaiserlichen Diploms und des Rundschreibens des Ritters v. Schmerling im eigenen Namen und in dem von 16 anderen dalmatiner Gemeinden gegen jede, nicht durch ein Mandat der dalmatiner Bevölkerung gerechtfertigte Vertretung in der Frage betreffs des Anschlusses Dalmatiens an Kroatien protestirt.

Paris, 7. Jan., Abends. Prinz Joachim Murat ist nach Berlin abgereist, um dem König von Preußen ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers zu überbringen.

Die „Patrie" theilt mit, daß Unterhandlungen wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes auf neuen Grundlagen zu Gaeta eröffnet worden seien. Am Freitage hatte es daselbst Granaten geregnet.

Nach einer aus London eintreffenden Depesche **hat die Bank von England heute den Disconto abermals um 1%** (von 6 auf 7%) **erhöht.**

Turin, 5. Januar. Einer Depesche aus Ancona zufolge waren mehrere neapolitanische Generale in jener Stadt verhaftet worden.

Laut Berichten aus Gaeta dauerte das Feuer fort.

Paris, 6. Januar. Es ist eine Broschüre unter dem Titel: „Rom und die Bischöfe" erschienen. Dieselbe zieht eine Parallele zwischen den Päpsten der ersten Periode und denen der zweiten. Da die Päpste der zweiten Periode sich in weltliche Angelegenheiten gemischt haben, so wird in der Broschüre das Bedauern ausgedrückt, constatiren zu müssen, daß die Bischöfe und die hohe Geistlichkeit dem Papstthum auf diesem Wege gefolgt seien. Indessen stehe fest, daß der größte Theil der niederen Geistlichkeit die Sache anders ansehe.

Aus Palermo wird gemeldet, daß Torrearso beauftragt sei, einen Statthaltereirath zu bilden.

Preußen.

Berlin, 7. Jan. [Amtliches.] Der Schulamts-Kandidat Dr. A. F. Prill ist bei dem Progymnasium zu Roessel als ordentlicher Lehrer angestellt; und am Gymnasium zu Krotoschin die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Aust als ordentlicher Lehrer genehmigt worden.

Die Ziehung der 1. Klasse 123. kgl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 9. d. M., Morgens 8 Uhr, ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 95,000 Ziehungs-Nummern aber, nebst den 4000 Gewinnen gedachter 1. Klasse schon heute, Nachmittags 3 Uhr, durch die kgl. Ziehungs-Kommissarien im Beisein der dazu besonders aufgeforderten Lotterie-Einnehmer, Stadtrath Seeger, Matzdorff und Moser von hier, öffentlich im Ziehungssaal des Lotterie-Gebäudes stattfinden. (St.-Anz.)

Berlin, 7. Januar. [Die Beerdigung.] Aus Potsdam, Mittags, geht die nachstehende telegraphische Meldung ein: Das Glockengeläute sämmtlicher Kirchen verkündet die ernste Feier. Durch eine dichte Volksmenge, die entblößten Hauptes harrt, bewegt sich der königliche Leichenzug 12¼ Uhr von Sanssouci zur Friedenskirche. Hinter dem Reichspaniere, das dem königlichen Leichenwagen folgt, schreiten sichtlich bewegt Seine Majestät der König, neben Hochdemselben Seine Majestät der König von Hannover, geführt durch Se. königl. Hoheit den Prinzen Carl, und in kurzer Entfernung die übrigen höchsten Leidtragenden der königlichen Familie. Soeben verkünden Kanonendonner und militärische Salven den Schluß der Trauerfeier für den hochseligen König Friedrich Wilhelm den Vierten.

— Bei dem heutigen Leichenbegängnisse Seiner hochseligen Majestät Friedrich Wilhelms IV. waren, wie wir aus guter Quelle erfahren, von den unter Nr. 16 der Ordnung des Zuges erwähnten höchsten Leidtragenden der königlichen Familie anwesend: Ihre königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin (Schwester Seiner hochseligen Majestät), Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin von Preußen, Ihre königl. Hoheit die Großherzogin von Baden, Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Carl von Preußen, Ihre königl. Hoheit die Landgräfin von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld, Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Carl von Preußen, Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine von Preußen, Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen, Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen (Brüder Seiner hochseligen Majestät), Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen, Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl von Preußen, Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen, Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen, Se. königl. Hoheit der Prinz Alexander von Preußen, Se. königl. Hoheit der Prinz Georg von Preußen, Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Prußen, Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, Se. Durchlaucht der Erbprinz Leopold zu Hohenzollern-Sigmaringen und Se. Durchlaucht der Prinz Carl zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Von den unter Nr. 17 des gedachten Zuges erwähnten kaiserl. und königl. Hoheiten und Hoheiten waren erschienen (und zwar nennen wir zunächst die Blutsverwandten des hochseligen Königs): Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolaus von Rußland, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande, Se. Hoheit der Prinz Ludwig von Hessen und bei Rhein, Se. Hoheit der Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein, Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Seine Hoheit der Erbprinz von Anhalt-Dessau;

und außerdem:

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Max von Oesterreich, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar, Se. königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg, Se. königl. Hoheit der Prinz Luitpold von Baiern, Se. königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg, Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig, Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg, Se. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, Se. Hoheit der Prinz Carl von Hessen und bei Rhein, Se. Durchlaucht der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen, Se. Durchlaucht der Erbprinz von Reuß jüngere Linie, Se. Durchlaucht der Prinz Georg von Schwarzburg-Rudolstadt.

— Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften wohnten gestern Vormittags dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei.

— Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist gestern Nachmittag von Neustrelitz hier eingetroffen.

— Unter dem Vorsitz Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern traten gestern Abend 7 Uhr die Minister im Gebäude des Staatsministeriums zu einer Berathung zusammen.

Berlin, 7. Januar. Die „Pr. Z." schreibt: In Nr. 599 dieser Zeitung (21. Dezember v. J.) hatten wir erklärt, daß die Angaben der „Breslauer" und der „Kreuzzeitung", betreffend die Ueberlassung von gezogenen Geschützen an die österreichische Regierung, und Bestellung dieser Geschütze in der Geschützgießerei zu Spandau, jeder Begründung entbehren. Da die „Kreuzzeitung" vom 6. Januar auf ihre frühere Nachricht zurückkommt, und dieselbe als der Hauptsache nach richtig bezeichnet, so weisen wir nochmals auf unsere vorbezeichnete Notiz mit dem Bemerken hin, daß ein Ansuchen um Geschütze mit der Ueberlassung und Bestellung derselben in einer preußischen Geschützgießerei selbstverständlich nicht gleichbedeutend ist. Was ferner die hier stattgehabte Anwesenheit des k. österreichischen Generalmajors Fabisch betrifft, so hat dieselbe keineswegs den Zweck gehabt, die preußische Regierung um gezogene Geschütze zu ersuchen und dieselben zu übernehmen, sondern lediglich den, Kenntniß von unseren technischen Instituten, Modellen und Instruktionen zu erhalten.

Heinsberg, 3. Innuar. [Wahlen.] Bei der auf heute anberaumten Wahl zweier Abgeordneten für den Wahlbezirk Erkelenz-Geilenkirchen wurden, der „Köln. Zeitung" zufolge, Regierungsrath von Solemacher aus Aachen und Friedensrichter Peusgens von Heinsberg gewählt.

— Der frühere Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel hat als Abgeordneter des Luckauer Wahlbezirks sein Mandat niedergelegt.

Oesterreich.

[Das erste Bekenntniß der czechisch-nationalen Partei.] Die am 3. Jan. ausgegebene Nummer der „Narodni Listy", des Organs der czechisch-nationalen Partei, enthält einen mit großer Leidenschaftlichkeit geschriebenen Artikel, welcher den Standpunkt andeutet, den jene Partei einnehmen will.

Zur näheren Kennzeichnung des Standpunktes, welchen jene Partei einnimmt, schicken wir noch voraus, daß die Eintheilung des politischen Stoffes, so weit er sich auf Oesterreich bezieht, in der „Narodni Listy" in folgende Rubriken eingetheilt ist: Wien. — Die böhmische Krone. — Die ungarische Krone. — Das dreieinige Königreich (Slavonien, Kroatien, Dalmatien). — Galizien ꝛc.

Der betreffende Artikel hat die Ueberschrift:

„Wir wollen keinen vereinigten Landtag." Es wird auf das Diplom vom 20. Oktober gewiesen, und gefragt, ob es wahr sei, daß unser Herrscher es feierlich ausgesprochen habe, daß nur solche Institutionen bestehen können, welche in Uebereinstimmung stehen mit dem Bewußtsein historischer Rechte? ob es wahr sei, daß das Königreich Böhmen seit tausend Jahren einen selbstständigen Landtag gehabt und zwar einen Landtag, welcher in den düstersten Zeiten wenigstens in Finanzsachen gesetzgebend war? ob es wahr sei, daß der Kaiser dem Landtage das Recht zur Theilnahme an dem Erlasse, der Aenderung und der Abschaffung von Gesetzen in Rücksicht aller Angelegenheiten gegeben habe, welche nicht ausschließlich dem Reichsrathe vorbehalten würden? — Wäre es nun nicht gegen das kaiserliche Geschenk und Wort, wenn man den außerungarischen Landtagen nur den Namen ließe, und die Entscheidung aller wichtigen Angelegenheiten dem vereinigten „wiener Reichstage" übertragen wollte? Wäre das nicht eine Vernichtung des föderativen Grundgesetzes vom 20. Oktober, wenn dessen Abgeordnete direkt von den Staatsbürgern gewählt würden und nicht von den Landtagen?

Wie kann man nun das Begehren jener wiener Journalisten nennen, welche unaufhörlich die Regierung, ja Se. Majestät selbst auffordern, daß sie auch den historischen Nationen zurücknehmen sollen, was ihnen mit so vieler Gerechtigkeit durch das kaiserliche Diplom verliehen wurde? — Wir wissen, woher diese Anträge kommen. Es ist das eine kleine Koterie, welche meist aus Nichtösterreichern, besonders Deutschen besteht; sie wollen mit einigen wiener Journalisten auf österreichischem Boden, der sie ernährt, die Herren spielen.

Wir kennen diese Herren, welche im Jahre 1848 ihre Sympathien zwischen Frankfurt und Pesth theilten und keine für Oesterreich behielten. Wir kennen von daher ihre Politik, welche nichts anderes will, als die Theilung Oesterreichs in zwei Hälften, in eine ungarische und eine deutsche, damit sie die letztere seiner Zeit ihrem geliebten „einigen Deutschland" wohl vorbereitet übergeben könnten. Wir kennen diese Politik, deren Patron Kossuth war, und seine Genossen in Wien, fremde Abenteurer, wie Becher, Schütte und die einheimischen Koryphäen der christlich-germanischen Weltanschauung, wie Goldmark, Jellinek und der berühmte Vernichter der pragmatischen Sanktion Tausenau!

Das kann die österreichische Regierung nicht zulassen und wir werden es nicht zulassen, daß die Nachfolger dieser Leute und ihre Politik das Wort führen im Namen von ganz Oesterreich und mit Hilfe irgend eines, wenn auch bisher noch nicht gewordenen Sicherheitsausschusses Wiens, das seinen eigenen Vortheil mißkennen würde, Oesterreichs Minister geben wollen, und durch sie Gesetze, wie zu Zeiten Pillersdorff's. Wien ist kein Paris, auch wollen wir nicht und werden wir nicht centralisirte Franzosen sein. Das kaiserliche Diplom ist unser gesetzlicher Boden und wir wollen nicht, daß man es antaste.

In der That, wir wollen hundertmal lieber das Geschick unserer Nation Martinitz und ihm gleichen Edelleuten anvertrauen, als jenen Frankfurtianern, welche uns Slaven ignoriren und denen ganz Oesterreich nur Ostdeutschland ist. Wir meinen, die Regierung kennt wenigstens aus der Statistik des Herrn Czörnig, daß sie 16 Millionen Slaven hat; sie wird, ehe sie sich zu einem entscheidenden Schritte bestimmt, die Stimme aller ihrer Völker hören, die sich durch die heimische Sprache und Journalistik ausspricht; sie wird dann erkennen, daß von diesen nicht Eine für den vereinigten Landtag sein wird, für den wir, wenn er ein deutsch-slavischer sein soll, begehren müßten, was wir für den Reichsrath nicht fordern, die Gleichberechtigung mit den Deutschen, daß wir Böhmen und Polen also in unserer Sprache reden könnten. So verstehen jedoch die Herren frankfurter Vorparlamentäre die Sache nicht.

Soweit der Artikel der „Narodni Listy."

Italien.

[Zur Situation.] Es soll mit Italien etwas Entscheidendes vorgehen; darauf deuten hundert Anzeichen; doch über dem Was und Wie ruht noch ein Schleier, der indeß halb durchsichtig ist. Frankreich bietet nämlich List und Gewalt auf, die italienische Einheit noch vor dem Hafen Schiffbruch erleiden zu lassen, und man hält Victor Emanuel für mürbe genug, sich auf einen Vergleich einzulassen, der ihm schließlich wahrscheinlich die Krone auch von Sardinien kosten könnte und eben deshalb wohl etwas zu fein ausgesponnen ist. Vielleicht indeß ist die ganze Flottengeschichte nebst jetziger obligater diplomatischer „Friedfertigkeit" Napoleons nichts als eine Daumschraube, um Victor Emanuel Sardinien für Frankreich abzupressen. Der Friedensbote in Gaeta hat vorläufig einen Waffenstillstand von sechs Wochen vorgeschlagen, „um die Verhandlungen zu erleichtern". Nach einer anderen Lesart, die der pariser erste Correspondent der „Independance" bringt, wäre es im Werke, Italien eine Lösung aufzunöthigen oder aufzuzwingen, wonach die italienische Bewegung in Nord-Italien eingedämmt, König Franz in den beiden Sicilien restaurirt und der Papst den unverkürzten Kirchenstaat zurückerhalten solle. Die „Independance" macht jedoch zu ihrer Mittheilung sofort die Bemerkung, eine solche Combination käme mindestens um ein halbes Jahr zu spät; sie ist jetzt nur noch möglich nach einem harten europäischen Kriege, wenn nämlich in demselben die altlegitimistischen Ideen von Laibach und Verona vollständig das Feld behauptet haben. Der „Constitutionnel" plaidirt, wie wir gestern gemeldet haben, für einen europäischen Kongreß, der allein geeignet sei, die venetianische Frage, und was daran hängt, zu lösen; aber ein Kongreß ohne Aussicht auf eine mögliche Einigung ist ein Unding, und gegenwärtig stehen die Gegensätze schroffer als je einander gegenüber, und die Oesterreicher würden schwerlich ihre Rechnung dabei finden, wenn sie mit den Franzosen im Bunde den König Franz mit bewaffneter Hand wieder in Neapel und Palermo restaurirten. — Der sizilianische Statthaltereirath hat seine Entlassung genommen. Auch in Palermo fehlt bisher, wie in Neapel, der rechte Mann, um den Augiasstall aus der Bourbonen-Herrschaft her zu säubern. Was Nigras Mission anbetrifft, so begeht der turiner Correspondent der „Independance" die Abgeschmacktheit, ihn für zu jung zu erklären, da er kaum 35 Jahre alt sei. Als ob die großen englischen Staatsmänner nicht viel früher schon sich weltgeschichtliche Lorbern errungen hätten.

Die „Patrie" hat aus Gaeta Privat-Nachrichten bis zum 31. Dez. Das Feuer war damals von beiden Seiten sehr lebhaft; die beiden Batterien der gezogenen Kanonen schossen fortwährend nach dem Central-Pulverthurm und dem Sternfort. Um einer Explosion zuvorzukommen, war man in der Festung damit beschäftigt, die Munition nach einem anderen, durchaus sicheren Orte zu bringen. Die Piemontesen ihrerseits arbeiten unausgesetzt an neuen, dem Platze näher gelegenen Batterien. Sie hoffen, dieselben am 15—20. Januar demaskiren zu können. In der officiösen Welt zu Paris wird seit dem 5. Jan. plötz-

lich mit großer Bestimmtheit die Abberufung der französischen Schiffe in nahe Aussicht gestellt. „Aus dem bereits verlängerten Aufenthalte des Geschwaders vor Gaeta", so sagt man, „sei man nicht berechtigt, auf dessen ewiges Verbleiben daselbst zu schließen. Frankreich könne nicht auf unbestimmte Zeit die großen Interessen eines seine Unabhängigkeit fordernden Landes gegen noch so hochherzige persönliche Rücksichten in der Schwebe lassen." Der „Moniteur de la Flotte" meldet: „Der „Arriège" bringt Lebensmittel nach Gaeta. Es scheint nicht, daß in Neapel und in den Abruzzen die Reaction, ungeachtet der Anwesenheit einer russischen Fregatte ersten Ranges im Hafen von Gaeta, in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht hat. Ich glaube nicht, daß, wenn unsere Schiffe sich zurückziehen, sie von russischen ersetzt werden. Die Engländer haben vielleicht gerade in der Voraussicht dieser Eventualität eine größere Anzahl Schiffe nach Neapel gesandt. Die Piemontesen rechnen darauf, daß wir unsere Abreise nicht länger verzögern; denn sie errichten zu Mola di Gaeta Batterien, und ihre Schiffe machen zu kriegerische Anstalten, als daß sie sich nicht darauf vorbereiteten, bald gegen die letzten Wälle der sicilianischen Monarchie zu agiren."

Schweiz.

† **Aus der Schweiz,** 1. Jan. [Das Antwortschreiben an das turiner Kabinet verschoben. — Merkwürdige Correspondenz aus Turin und ihre Bedeutung. — Widerlegung einer berliner Correspondenz. — Der Mörder Poinsot's.] Das bundesräthliche Antwortschreiben auf die sardinische Note in der Bisthumsfrage war allerdings zum Fortsenden bereit, als der schweizerische Gesandte in Turin, Hr. Tourte, die Nachricht schickte, daß Hr. Graf Cavour mindestens mündlich die Herbheit seiner Note bedauere und sich dahin geäußert habe, sein Sekretär Cassinis habe dieselbe ohne speziellen Auftrag verfaßt. Der Bundesrath glaubte deshalb von der Ihnen in meinem Briefe vom 23. Dez. v. J. mitgetheilten Antwort abstrahiren zu können, und beabsichtigte eine mildere Auffassung; allein nicht ohne Grund wünscht er vorerst die Reue des Hrn. Grafen Cavour in positiverer Weise in Händen zu haben, weshalb die Antwort noch nicht erfolgte, in Erwartung einer zweiten Note, welche den herben Theil der ersten Note widerruft. Nichts desto weniger verhehlt man sich nicht, daß die Haltung des turiner Kabinets der Schweiz gegenüber eine höchst zweideutige ist und manchen Vermuthungen Raum giebt, welche nichts weniger als beruhigend sind. Auffallend ist es jedenfalls, daß gerade in diesem Zeitpunkte in Brüssel eine Broschüre erschien, welche der Westschweiz die Vortheile einer Annexion an Frankreich mit einer freien Handelszone auseinandersetzt und daß im Kanton Tessin der Vorschlag einer Allianz mit den Westmächten gegen das Deutschthum in dem Regierungsorgane gemacht wurde. Man kennt in der Schweiz den unbeständigen Charakter der Tessiner und den Ehrgeiz gewisser dortiger Staatsmänner, welche in so zarter Berührung mit dem Kabinet in Turin stehen. Das Jahr 1861 ist deshalb für uns mit schweren, düstern Wolken behangen. — Wie es übrigens in Turin aussieht, das geht aus einer in der That seltsamen Correspondenz der „Basler Nachr." hervor, welche ich Ihnen nicht vorenthalten möchte. Sie ist vom 26. Dez. v. J. datirt und lautet wörtlich, wie folgt: „Man erwartet hier auf die ersten Tage des Januar den Hrn. von Stackelberg. Er wird nur auf Urlaub kommen, ohne amtlichen Charakter, um seine Privataffairen hier zu regeln. Gleichwohl sieht man in seiner Ankunft ein Anzeichen von einer Annäherung zwischen Rußland und unserer Regierung oder vielmehr zwischen Rußland und Frankreich. Man spricht immer von Bewegung der russischen Truppen in südlicher Richtung. Ich habe allen Grund zu glauben, daß schon ein Verständniß zwischen unserer Regierung und einem Wiener existirt, welcher Diplomat sich vorbereitet, bei dem Kaiser Franz Josef dieselbe Rolle zu spielen, welche Liborio Romano im Kabinet Franz II. gespielt hat. Ich werde suchen, über diesen Punkt die genauesten Aufschlüsse zu erlangen. Zwei österreichische Regimenter sind von Laibach nach Venetien vorgerückt." — Diese Verdächtigung eines österreichischen Ministers, mag ihren Zweck haben. Gewiß ist nur soviel, daß das glückliche Bestehen der gegenwärtigen Krisis durch Deutschland und insonderheit durch Oesterreich, den „Ideen" in Paris nicht paßt. Man will deshalb einerseits die Italiener, welche an und für sich genug zu thun haben, zum Angriffe Venetiens ermuntern und andererseits nach Oesterreich selbst den Funken des Mißtrauens schleudern. Mag die Intrigue vielleicht auch in Italien gelingen, so dürfen wir doch hoffen, daß sie in Oesterreich jetzt nicht mehr verfängt. — In einem süddeutschen Blatte wurde eine berliner Correspondenz gebracht, welche behauptet, es gehe dort — in Berlin — das Gerücht, die Schweiz stehe auf dem Punkte, mit Frankreich einen Separatvertrag abzuschließen. Ob in der Savoyer- oder in irgend einer andern Frage, sagt der Correspondent nicht. Wir müssen deshalb, auf definitive Mittheilungen gestützt, versichern, daß das Gerücht, wenn es wirklich in Berlin umgehen soll, ein falsches ist. Separat-Handelsverträge existiren allerdings zwischen der Schweiz und Frankreich, und man ist schon längere Zeit in Unterhandlung, dieselben zu verbessern; allein diese Verträge haben nichts mit der Politik zu schaffen. — Der Mörder Poinsot's, Namens Jud, hinterließ die letzte Spur in Lyon, von dort konnte die Polizei keine Indizien mehr finden, weshalb man auf die Vermuthung kam, daß er sich in die Schweiz begeben habe. Die französische Regierung hat deshalb eine große Anzahl Photographien an die schweizerischen Behörden gesendet.

Großbritannien.

London, 4. Jan. [Austausch diplomatischer Höflichkeiten.] In Bezug auf den Besuch, den der Prinz von Wales den Vereinigten Staaten abgestattet, hat der englische Gesandte, Lord Lyons, an den General Lewis Caß folgendes Schreiben gerichtet:

Washington, 8. Dez. 1860.

Sir! Die Königin, meine erhabene Gebieterin, hat mir befohlen, die erste Gelegenheit nach der Rückkehr des Prinzen von Wales nach England zu ergreifen, um dem Präsidenten der Vereinigten Staaten den Dank Ihrer Majestät auszudrücken für den herzlichen Empfang, der Seiner königlichen Hoheit während seines letzten Besuches in diesem Lande seitens des Präsidenten selbst und aller Klassen der Staatsbürger zu Theil geworden ist. Als Ihre Majestät den Besuch Sr. königl. Hoheit genehmigte, war einer ihrer Hauptgründe der, dem Präsidenten und den Bürgern der Vereinigten Staaten die Aufrichtigkeit derjenigen Gefühle von Achtung und Rücksicht an den Tag zu legen, welche Ihre Majestät und alle Klassen ihrer Unterthanen für den verwandten Stamm hegen, der in so ausgezeichneter Weise seine Stellung in der Gemeinschaft der Nationen einnimmt. Ihre Majestät hat mit der größten Befriedigung gesehen, daß ihre und ihres Volkes Gefühle in dieser Hinsicht der wärmsten Sympathie in der großen amerikanischen Union begegnet sind, und Ihre Majestät hegt die Hoffnung, daß das Gefühl des Vertrauens und der Zuneigung, dessen Vorhandensein die letzten Ereignisse über alle Frage bewährt haben, lange noch zwischen den beiden Ländern fortdauern werde zu beider gegenseitigem Nutzen und zum allgemeinen Vortheil der Civilisation und Humanität. Ich habe Befehl, dem Präsidenten zu sagen, daß die Königin erfreut sein würde, wenn er allgemein den Bürgern der Vereinigten Staaten ihren dankbaren Sinn für die Freundlichkeit kund geben wollte, mit welcher sie ihren Sohn empfangen haben, der nach England zurückgekehrt ist, tief ergriffen von allem, was er während seiner Reise durch die Staaten gesehen, aber namentlich von dem freundlichen und herzlichen Wohlwollen, das ihm bei jeder Gelegenheit von allen Klassen des Gemeinwesens erwiesen worden.

Ich habe die Ehre, mit der höchsten Achtung zu sein, Sir, Ihr ganz gehorsamer Diener

Lyons.

Darauf antwortet das amerikanische Staats-Departement wie folgt:

Washington, 11. Dezbr. 1860.

Mylord! Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Note vom 8. d. anzuerkennen, worin Sie unserer Regierung den Dank Ihrer britischen Majestät für die herzliche Aufnahme, die Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Wales während seines neulichen Besuches in diesem Lande seitens des Präsidenten und aller Classen der Staatsbürger zu Theil geworden, und Ihrer Majestät Wunsch ausgedrückt haben, daß ihr dankbarer Sinn für die ihrem Sohne erwiesene Artigkeit allgemein den Bürgern der Vereinigten Staaten kundgethan werden möge. Ich bin vom Präsidenten angewiesen, die Freude auszudrücken, welche ihm die Wahrnehmung verursacht hat, wie richtig Ihre Majestät den Geist, in welchem Se. kgl. Hoheit allerwärts in der Republik aufgenommen ward, so wie die ihn auf jedem Schritte seiner Reise begleitende herzliche Kundgebung von Seiten des Volkes der Vereinigten Staaten gewürdigt hat.

Ihre Majestät hat mit Recht anerkannt, daß der Besuch ihres Sohnes die wohlwollenden und hochherzigen Sympathien unserer Bürger erweckt und, wenn ich mich so ausdrücken darf, ein gewissermaßen persönliches Interesse an den Geschicken des von ihr so trefflich vertretenen Königthums hervorgerufen hat. Der Präsident hofft vertrauensvoll, daß das dem zukünftigen Vertreter Großbritanniens bezeigte Wohlwollen und Interesse sowohl ein Zeichen, wie eine Bürgschaft des Bewußtseins des gemeinsamen Interesses und der gegenseitigen Hochachtung ist, welche, stärker als Verträge, das Gefühl und die Geschicke der beiden Nationen, die den Unternehmungsgeist, die Civilisation und die verfassungsmäßige Freiheit desselben großen Volksstammes repräsentiren, in der Vergangenheit mit einander verbunden haben und auch in Zukunft mit einander verbinden werden.

Ich bin ferner angewiesen, diese Correspondenz zu veröffentlichen, auf daß die Bewohner der Vereinigten Staaten die Genugthuung haben mögen, zu erfahren, wie stark und in wie passender Weise Ihre Majestät die herzliche Wärme des Willkommens, den sie dem Prinzen von Wales angedeihen ließen, gewürdigt hat.

Ich habe die Ehre 2c.

William Henry Trescott, assistirender Secretär.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 2. Jan. Der in Paris in der Verbannung lebende greise Fürst Adam Czartoryski, der von seiner Partei bekanntlich als polnischer König de facto betrachtet wird, hat dort am 29. November v. J., dem Jahrestage des Aufstandes von 1830, in einer General-Versammlung des polnischen historischen Vereins eine Rede gehalten, deren Inhalt wohl geeignet ist, allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Die Rede ist vorzugsweise an die Polen in der Heimath gerichtet. Im Eingange weist der Redner auf den Beginn einer neuen Epoche in der historischen Entwickelung der Völker hin, deren Aufgabe es sei, den Nationalitätsgrundsatz zur Anerkennung und Herrschaft zu bringen. Die Hauptstützen dieser Epoche seien Frankreich und England. Auch für Polen nahe mit Riesenschritten der Augenblick der Wiedervergeltung und Strafe für die ihm zugefügten Unbilden. Nur müsse es unerschütterlich festhalten an dem Glauben der Väter und an der Treue gegen den apostolischen Stuhl. Der Redner lobt hierauf die Regsamkeit des in allen ehemals polnischen Landesabtheilung erwachten polnischen Nationalgefühls, fordert zur lebhaften Agitation und zur Eintracht auf; warnt vor der in vielen Gegenden mit besonderem Eifer thätigen communistischen Propaganda, hinter welcher er die Intrigue der Polizei vermuthet, sowie vor jeder übereilten That, zu der die unbesonnene Jugend sich leicht könne hinreißen lassen; versichert, daß er mit allen poln. Landestheilen die lebhaftesten Verbindungen unterhalte und regelmäßige Berichte aus ihnen empfange, und ermahnt, mit der entscheidenden Thatsache zu warten, bis er den rechten Augenblick dem Lande werde angezeigt haben. In dem offiz. Organe der Czartoryskischen Partei, der in Paris erscheinenden „Wiadomosci polski" wird wiederholt darauf hingewiesen, „daß die Stärke Polens in der Ohnmacht Rußlands, Oesterreichs und Preußens bestehe". Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die polnische Bewegung ihre Direktion diesmal nicht, wie 1846 und 1848, von dem Centralcomite der polnischen democratischen Gesellschaft, sondern von den in der Emigration lebenden Führern der Czartoryski'schen Partei empfängt. Der schlagendste Beweis dafür liegt darin, daß die von der „Wiadomosci polski" dem Lande in Bezug auf Agitationen, Demonstrationen u. s. w. gegebenen Weisungen stets treu befolgt werden. So war das Programm zu den Demonstrationen während der Anwesenheit des Kaisers Alexander und seiner gekrönten Gäste in Warschau schon Wochen vorher in diesem Blatte veröffentlicht und die Ereignisse haben bewiesen, daß es bis zu den kleinsten Details zur Ausführung gebracht ist. — Der Buchhändler A. Frank in Paris hat die Herausgabe einer Reihe von Flugschriften in unbestimmten Zeiträumen unter dem gemeinsamen Titel „Chronique polonaise, receuil non periodique", angekündigt, deren Verfasser theils Polen theils Franzosen sind. Diese Publikationen sollen der Besprechung polnischer Angelegenheiten gewidmet und ihr Zweck soll sein, die polnische Sache vor dem Tribunal der öffentlichen Meinung Europas anhängig zu machen. Das erste Heft wird im Laufe des Januar erscheinen. — Durch die polnischen Zeitungen läuft das Gerücht, daß Cadek Pascha (der polnische Renegat Michael Czaykowski), der mit einem Regiment polnischer Sultan-Kosaken und einem Regiment polnischer Dragoner an der Grenze von Bosnien ein Lager bezogen hatte, sich mit diesem Truppentheil in die Wallachei geschlagen habe und in die Dienste des Hospodaren Kusa getreten sei. — Die Auswanderung der deutschen Bevölkerung aus dem westpreußischen Cassuben und der Provinz Posen nach dem Königreich Polen hat ihren ungestörten Fortgang und bringt letzterem Lande insofern nicht geringen Gewinn, als die neuen Ansiedler sich durch Fleiß, Fähigkeit und Moralität vor den einheimischen Arbeitern sehr vortheilhaft auszeichnen. Auf den Drybuz'schen Gütern allein haben sich im vorigen Jahre über 80 Familien aus Cassuben angesiedelt, die der Besitzer auf seine Kosten hatte kommen lassen. — In Podolien und Bessarabien sind die in den Aeckern zurückgebliebenen Heuschreckeneier durch die naßkalte Herbstwitterung gänzlich vernichtet worden, so daß alle Befürchtungen für das Frühjahr geschwunden sind. Die Regierung hat diese erfreuliche Thatsache durch genaue Untersuchungen feststellen lassen. (Bromb. Wchbl.)

α **Breslau,** 8. Januar. [Eisenbahn-Verspätungen.] Heute Früh hat der sächsische Zug in Kohlfurt den Anschluß an den breslauer Schnellzug verfehlt, weshalb die betreffende Correspondenz ausgeblieben ist und erst mit dem sorauer Zwischenzuge nachkommen kann. Der heutige Schnellzug aus Berlin traf nur mit wenigen Minuten Versäumniß ein und brachte die gestern ausgebliebene londoner Post mit. Da das Schneewetter gestern nicht mehr fortgedauert, sind alle Schienenwege in unserer Nähe frei und der reglementsmäßige Verkehr ist wieder hergestellt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 7. Jan., Nachm. 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 gemeldet. Die 3proz. eröffnete zu 67, 45, fiel auf 67, 20 und schloß hierzu in matter Haltung. Schluß-Course: 3prz. Rente 67, 20. 4½prz. Rente 96, 70. 3proz. Spanier 48 coup. dét. 1proz. Spanier 40 coup. dét. Silberanleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 457 coup. dét. Credit-mobilier-Aktien 681 coup. dét. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

London, 7. Jan., Mittags. Die Bank von England hat den Diskonto von 6 auf 7 % erhöht. Consols waren bei Abgang der Depesche 92 bis 92⅛.

London, 7. Jan., Nachm. 3 Uhr. Börse sehr flau. Consols 91¾. 1prz. Spanier 40½. Mexikaner 21. Sardinier 81½. 5prz. Russen 104. 4½prz. Russen 92. Die Dampfer „Europa", „Newyork", „North Briton" und „Vigo" sind aus Newyork eingetroffen.

Wien, 7. Januar, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Fonds fest. 5proz. Metalliq. 62, 15. 4½proz. Metall. 53, —. Bankaktien 735. Nordbahn 200, 80. 1854er Loose 84, —. National-Anlehen 73, 40. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 280, —. Creditaktien 153, 50. London 149, —. Hamburg 112, —. Paris 59, —. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 180, —. Lomb. Eisenbahn 182, —. Neue Loose 105, 50. 1860er Loose 82, 25.

Frankfurt a. M., 7. Jan., Nachm. 2 Uhr 30 Min. In Folge der wiener niedrigern Notirungen Fonds, Aktien und Industriepapiere billiger gehandelt. Schluß-Course: Ludwigsh.-Berbach 124. Wiener Wechsel 77. Darmst. Bankaktien 165½. Darmst. Zettelbank 234. 5proz. Metall. 39¾. 4½prz. Met. 32¾. 1854er Loose 54. Oest. Nat.-Anleihe 47⅛. Oest.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 212. Oest. Bank-Antheile 549. Oesterr. Credit-Aktien 119. Neueste österr. Anleihe 55. Oest. Elisab.-Bahn 115½. Rhein-Nahe-Bahn 25. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 97¾.

Hamburg, 7. Jan. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Flaue Stimmung, Geschäft träge. Schluß-Course: National-Anleihe 47¾. Oest. Credit-Aktien 49½. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 79. Wien —, —.

Hamburg, 7. Jan. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, Lieferung höher bezahlt; ab auswär[ts] höchste letzte Preise bezahlt, jedoch ruhig. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Frühjahr 83 gehalten, 81½ geboten. Oel pr. Jan. 25¾, pr. Frühjahr 26. Kaffee ruhig wegen schwacher Vorräthe. Zink stille.

Liverpool, 7. Januar. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Berliner Börse vom 7. Januar 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	100¼ bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	100½ bz.
dito 1853	4	96 G.
dito 1859	5	105 bz.
Staats-Schuld-Sch. ...	3½	86 G.
Präm.-Anl. von 1855	3½	115 bz.
Berliner Stadt-Obl. ..	4½	100¼ G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk. .	3½	89¾ bz.
dito dito	4	99¼ B.
Pommersche	3½	87¾ bz.
dito neue	4	96 bz.
Posensche	4	100¼ G.
dito	3½	94¾ B.
dito neue.......	4	88 G.
Schlesische	3½	88 G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95½ G.
Pommersche	4	96 bz.
Posensche	4	91¾ à ⅞ bz.
Preussische	4	94¼ bz.
Westf. u. Rhein. .	4	95⅜ bz.
Sächsische.......	4	95½ bz.
Schlesische	4	94⅛ G.
Louisdor	—	109 bz.
Goldkronen	—	9. 3¾ B.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	40 B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	55 bz.
dito neue 100-fl.-L.	—	47 B.
dito Nat.-Anleihe .	5	48 à ¼ bz.
Russ.-engl. Anleihe ..	5	101¼ G.
dito 5. Anleihe ...	5	88¼ G.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80 à ⅛ bz.
Poln. Pfandbriefe ...	4	— — —
dito III. Em.	4	85¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl. .	4	91½ à 91 bz.
dito à 300 Fl. .	5	93 bz. u. B.
dito à 200 Fl. .	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr. ...	—	43 etw. bz. u. G.
Baden 35 Fl.	—	29½ G.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld. ..	3½	3½	73 bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	16 à ½ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	75 G.
Berg.-Märkische	4½	4	81½ G.
Berlin-Anhalter .	7¾	4	105 bz.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	— — —
Berl.-Potsd.-Mgd	7	4	126½ bz.
Berlin-Stettiner .	5⅔	4	101½ bz.
Breslau-Freibrg.	4	4	79¾ bz.
Cöln-Mindener ..	7⅞	3½	122½ B.
Franz.St.-Eisenb.	7	5	120½ bz.
Ludw.-Bexbach.	9⅔	4	123 etw. bz. u. G.
Magd.-Halberst. .	13	4	— — —
Magd.-Wittenbrg.	1 1/10	4	30⅜ à ⅝ bz.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	97 à 96 bz.
Mecklenburger ..	1½	4	42¼ à ¾ bz.
Münster-Hammer	4	4	— — —
Neisse-Brieger ..	2	4	48 bz.
Niederschles. ...	4	4	93¾ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	41½ à ¾ bz.
dito Prior. ...	—	4½	— — —
Oberschles. A. ..	6 1/12	3½	118½ à 118 bz.
dito B. ..	6 1/12	3½	110 bz.
Oberschles. C. .	6 1/12	3½	118½ à 118 bz.
dito Prior A. .	—	4	— — —
dito Prior B. .	—	3½	79¾ bz.
dito Prior C. .	—	4	86 G.
dito Prior D. .	—	4	86 bz.
dito Prior E. .	—	3½	74 G.
dito Prior F. .	—	4½	93 bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	26 G.
Prinz-W. (St.-V.)	1½	4	— — —
Rheinische	5	4	76 bz. u. G.
dito (St.) Pr.	5	4	— — —
dito Prior ...	—	4	85 B.
dito v. St. gar.	—	3½	80¾ B.
Rhein-Nahebahn	—	4	23¾ bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	— — —
Starg.-Posener ..	3½	3½	80 bz.
Thüringer	5⅙	4	98 bz.
Wilhelms-Bahn .	—	4	31½ B.
dito Prior ...	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	84½ B.
dito Prior St.	—	4½	80¼ B.
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein .	5 17/48	4	— — —
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	75 G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	64 etw. G.
Bremer „	5	4	95¾ G.
Coburg. Credit-A.	2	4	36 bz.
Darmst. Zettel-B.	4	4	92½ G.
Darmst. (abgest.)	4	4	66½ bz. u. B.
Dess. Creditb.-A.	—	4	9¾ à 10 bz. u. B.
Disc.-Cm.-Anthl.	4	4	79½ bz.
Genf. Creditb.-A.	—	4	19½ à ¾ bz.
Geraer Bank ...	3½	4	67½ B.
Hamb. Nrd. Bank	4⅜	4	77 G.
„ Ver. „	4 7/32	4	97½ G.
Hannov. „	5 5/7	4	90¾ B.
Leipziger „	3	4	57 G.
Luxembrg. „	4	4	80 B.
Magd. Priv. „	3¼	4	— — —
Mein.-Creditb.-A.	4	4	62 B.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	18¼ G.
Oester. Crdtb.-A.	6	5	51¼ à 50¾ à 51 bz. u. B.
Pos. Prov.-Bank	4	4	77½ B.
Preuss. B.-Anthl.	6¾	4½	126 bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	75 B.
Thüringer Bank	—	4	48 G.
Weimar. Bank ..	3½	4	70½ etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅜ bz.
dito	2 M.	140⅞ bz.
Hamburg	k. S.	150⅜ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 17½ bz.
Paris	2 M.	78¾ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	66⅞ bz.
dito	2 M.	66¼ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M. ...	2 M.	56. 20 G.
Petersburg	3 W.	97⅛ bz.
Warschau	8 T.	87¼ bz.
Bremen	8 T.	108¾ bz.

Berlin, 7. Januar. Die Börse war flau für österreichische Sachen, dagegen selbst nicht unbelebt in den meisten anderen Effektengattungen, namentlich in den preußischen Fonds. In Wien haben die Operationen durch die Einsicht, die neuerdings in die Lage der Kreditanstalt gewonnen sind, die Wendung genommen, daß Kreditaktien und andere der Anstalt affiliirte Effekten verkauft und Valuten dafür eingekauft werden. Durch die Wechselwirkung dieser kombinirten Operationen wird der Effekt einer jeden für sich noch verstärkt. Die heutigen Notirungen lauteten: Credit 156, 155, 154. 30, London 148—149 steigend, National-Anleihe 73. 50, 73. 20. Von den übrigen Effektengattungen waren besonders auch die leichten Coulissenpapiere belebt. Große Kaufordres für genfer Kredit-Aktien gaben den Impuls und für leichte Eisenbahnaktien entschieden die mannigfachen der einen und anderen der betheiligten Linien eröffneten Chancen. Die Haltung aller dieser Papiere war sehr fest, der Umsatz zum Theil beträchtlich. Von den schweren Eisenbahnaktien zeigte sich nur für wenig Frage, für diese wenigen aber Mangel an Abgebern. Am Schluß der Börse wurde die abermalige Diskonto-Erhöhung in London (von 6% auf 7%) bekannt. Der Geldmarkt bekannt. Der Geldmarkt war übrigens heute noch flüssiger als vorige Woche und mit 2¾ %, in Ausnahmefällen vielleicht noch darunter, anzukommen.

Die schweren Eisenbahnactien erhielten besonders durch fixe Verkäufe eine im Ganzen flaue Haltung, während effectives Angebot durchaus nicht bemerkbar war. Besonders stark wurden Oberschlesische gedrückt, die Notiz ist 2½ % niedriger (118) als Sonnabend. Anhalter wurden namentlich durch ein Gerücht afficirt, das einen starken Zwangsverkauf aus einem Nachlasse in Aussicht stellt. Sie wichen um 1½ % auf 105. Wir sind nicht in der Lage, über Grund oder Ungrund dieses Gerüchts Aufschluß zu geben, daselbe scheint aber ausgesprengt oder benutzt zu werden, um zu niedrigen Coursen kaufen zu können. Zu bedauern ist, daß dies auf die Operationen eines Mitgliedes der Verwaltung selbst zurückgeführt wird.

Das flüssig gewordene Kapital belebte den Fondsmarkt, so daß 5 % Anleihe zum letzten Course (105) kaum zu haben war und 4½ % Anleihen ⅛ höher mit 100½ gesucht blieben, eben so auch Staatsschuldscheine mit 86. Freiwillige Anleihe wurde ¼ % höher (100¾) bezahlt.

Oesterr. Noten drückten sich um 1¼—1 Thlr. Wiener kurze Briefe gingen zu 65¾—66 um, zwischen durch wurde auch etwas zu 65⅝ gehandelt, der Rückgang beträgt etwa 1 Thlr. und eben so viel bei langer Sicht, die 65—¼ umging. Für Warschau war zu 87¼ Geld.

Dessauer Gas-Actien erholten sich wieder um 1 %, es blieb zu 91 Frage dafür, auch Hörder Hütten ließen sich ½ erhöht begeben, für Minerva blieb das Gebot ½ unter letzter Briefnotiz, auf 18¼. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 7. Jan. Weizen loco 73—85 Thlr. pr. 2100 Pfd., gelb schlesischer 82 und bunt posener 81 Thlr. pr. 2100 Pfd. bez., 80¾ Thlr. pr. 2100 Pfd. — Roggen loco 50½—51 Thlr., nach Qualität pr. 2000 Pfd. bez., Jan. 50¼—⅝ Thlr., bez., 50¾ Thlr. Br., 50½ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 50⅛—½ Thlr. bez. und Br., 50⅜ Thlr. Gld., Febr.-März 50¼—½ Thlr. bez., Frühjahr 50—49⅞—50¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 50⅛—50—¼ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 42—47 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 26—29 Thl., Lieferung pr. Jan. 27⅛ Thl. bez., Frühjahr 28 Thlr. bez. und Br., 27¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 28¼ Thlr. Br., 28 Thlr. Gld., Juni-Juli 29 Thlr. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—58 Thlr. — Rüböl loco 11½ Thlr. bez., flüssiges 11 7/12 Thlr. Br., Jan. und Jan.-Febr. 11 5/12—11/24 Thlr. bez., 11½ Thlr. Br., 11 5/12 Thlr. Gld., Febr.-März 11 7/12 Thlr. Br., 11½ Thlr. Gld., April-Mai 11⅔—¾ Thlr. bez. und Br., 11 Thlr. Gld., Mai-Juni 11¾—⅚ Thlr. bez., Br. und Gld. — Leinöl loco und Lieferung 11 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20—¼ Thlr. bez., Jan. und Jan.-Febr. 20⅚—11/12 Thlr. bez. und Br., 20⅓ Thlr. Gld., Febr.-März 20½—¾ Thlr. bez. und Br., 20⅔ Thlr. Gld., April-Mai 20⅞—21⅛ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 21¼—⅓ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli 21⅔ Thlr. bez. und Br., 21½ Thlr. Gld.

Weizen höher gehalten. Roggen loco in feiner Waare ferner gefragt und etwas über Terminpreis zu lassen, Termine setzten matt ein, besserten sich im Verlaufe eines mäßigen Geschäfts und schließen sehr fest. — Rüböl in fester Haltung, aber wenig verändert. — Spiritus verkehrte in steigender Richtung und lebhaftem Verkehr.

≃ **Breslau,** 8. Jan. [Produktenmarkt.] Bei schwachen Zufuhren und Angeboten von Bodenlägern, mäßiger Kauflust, Preise sämmtlicher Getreidearten unverändert. — Oel- und Kleesaaten gut behauptet. — Spiritus fest, pro 100 Quart loco 20 5/12, Januar 20 G.

	Sgr.			
Weißer Weizen .	84	88	92	97
Gelber Weizen .	80	85	90	94
Brenner-Weizen .	68	72	76	78
Roggen	58	60	63	65
Gerste	48	52	56	60
Hafer	28	30	32	34
Kocherbsen ..	62	66	68	70
Futtererbsen ..	54	56	58	60
Wicken	45	50	53	56

	Sgr.				
Winterraps . .	86	90	94	96	98
Winterrübsen	80	84	87	89	91
Sommerrübsen	75	80	84	86	88
Schlagleinsaat	70	75	80	85	90
	Thlr.				
Rothe Kleesaat	11½	12½	13½	14½	16⅓
Weiße dito	12	15	18	20	22
Thymothee	8	9	10	10½	11

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.